

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 12

Rubrik: Aether-Blüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

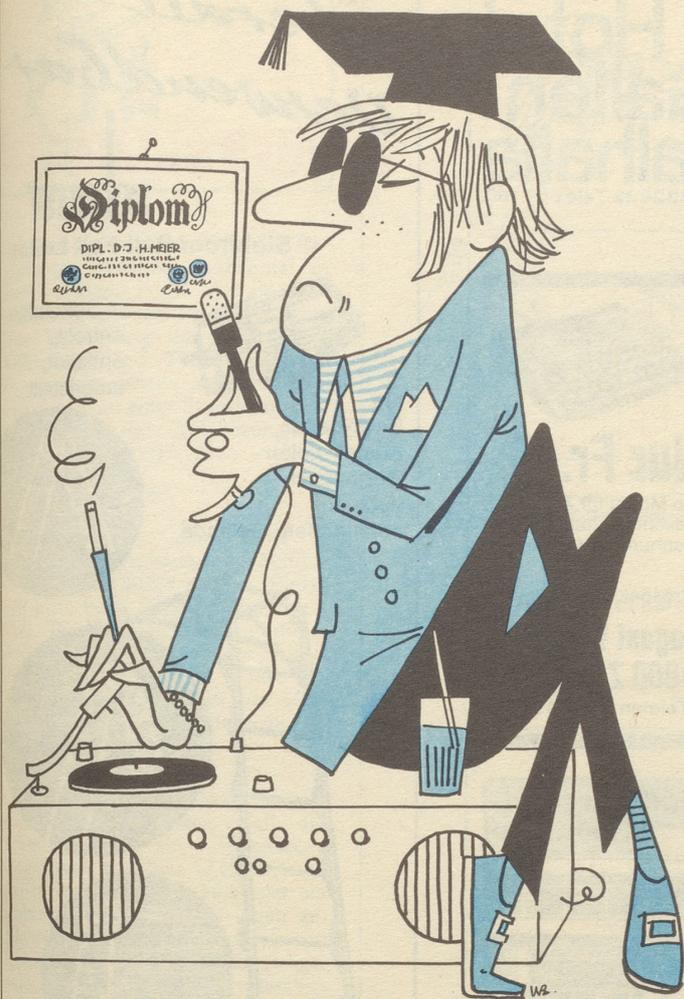
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeichnung: W. Büchi



In einer Zürcher Disc-Jockey-Schule kann man den Titel ,dipl. D. J.' erwerben.

Werum gits na kein Tokterhuet Für jede wo ring schnöre tuet?

Rede muß me mitenand!

Es war noch in der Regierungszeit unseres Stapi Landolts, als die Kaminfeger streikten, und man konnte und konnte sich nicht einigen.

Da lud der Stapi an einem Samstagabend eine Delegation der Kaminfegermeister und der Kaminfeger zu sich nach Hause ein, bei einem guten Tropfen saß man zusammen, und am Montag war der wochenlang dauernde Streik beigelegt.

Ich frage mich manchmal, nach den Krawallen beim Globus usw., ob uns nicht die geschickte Hand vom Stapi in Zürich sehr fehlt? Hege

Nach einem Ehestreit

steht die Gattin mit gepacktem Koffer an der Türe. «Willst du mich wirklich verlassen», fragt der Gatte, «oder sagst du das nur, um mich aufzuheitern?!» tr

Im Examen

Professor: «Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Emphysem?» Der Kandidat schweigt. Professor: «Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Superficies?» Der Kandidat schweigt wieder. Professor gutmütig: «Also, ich gebe Ihnen noch eine Chance. So sagen Sie mir wenigstens den Unterschied zwischen Emphysem und Superficies.» FH

MALEX gegen Schmerzen

Kleine Geschichten

Ladybird Johnson, die ihre Rolle als «First Lady» an Pat Nixon abgetreten hat, erklärte bei ihrem Auszug aus dem Weißen Haus in Washington, sie werde vieles vermissen, nur nicht das Telefon. «Denn immer, wenn es nachts klingelte, gab es schlechte Nachrichten.» *

Gouverneur Winthrop Rockefeller erzählt aus der Familiengeschichte, daß beim Bau des Rockefeller Centers der Chefarchitekt zu dem damaligen Oberhaupt der Familie, John D. Rockefeller jun., sagte: «Als letztes richten wir Ihre Büros ein. Ihr Chefbüro wird kolossal eindrucksvoll: hohe Plafonds, Spiegelwände. Wirklich eindrucksvoll ...» John D. Rockefeller jun. hob die Augenbrauen hoch: «Sagen Sie mir, wer sind eigentlich die Leute, die wir beeindruckt müssen?» *

Als in der verflossenen Wahlkampagne der dann geschlagene Kandidat Hubert Humphrey in einem kleinen Flugzeug an die amerikanische Westküste flog, machte ihn der Pilot auf die Schönheiten der Landschaft aufmerksam, die Täler, die Hügel, die bunten Farmhäuser ... «Jetzt will ich Ihnen sagen, was ich da unten sehe», erwiderte Humphrey, «in jedem der hübschen Farmhäuser sehe ich fünf bis sechs Wähler sitzen ...» *

Bei dem Inaugurationskonzert in der Constitution Hall saß in der Loge der Präsidentenfamilie Nixon auch die alte Tante Jane Beeson. Sie ist Klavierlehrerin und der junge Klavierkünstler Andre Watts, gefeierter Solist des Konzertes, hatte seine ersten Klavierstunden bei ihr genommen. Mrs. Beeson stupfte ihren Neffen, den neuen amerikanischen Präsidenten, und sagte: «Wenn du seinerzeit mehr Klavier geübt hättest, könntest du jetzt da oben am Flügel sitzen anstatt nur da bei uns in der Loge ...» *

Als der amerikanische Sänger Jack Jones seine Karriere begann, machte ihn sein Impresario darauf aufmerksam, daß seiner Stimme eine bestimmte, undefinierbare Qualität fehlte, das seelenvolle Timbre, das er vielleicht finden würde, wenn er sich einmal verliebte. Sechs Wochen später war es so weit. Jones berichtete dem Impresario, er hätte ein Mädchen gefunden, es sei die große Liebe, und das Leben ohne diese Frau erscheine ihm unerträglich. Würde das seiner Stimme nun den letzten Glanz geben? «Noch nicht», riet der Agent. «Sie müssen sie schlecht und gemein behandeln und dazu bringen, daß sie Sie verläßt!» TR



Warum lassen die Aerzte einem heute bloß die Alternative, entweder mit schlechtem Gewissen gut, oder mit gutem Gewissen schlecht zu essen?

F. Z., Winterthur

?

Warum spielen die Fußballmannschaften nie nach meinem Toto-Zettel?

H. T., Bettingen

?

Warum scheinen die meisten Warum-Fröglar muff zu sein?

J. G., Zürich

?

Warum gibt es keine staatliche Auszeichnung für Schweizer, die seit der letzten Amnestie immer alles ehrlich versteuert haben?

J. H., Zürich

Moderne Ehe

Ella zu ihrer Freundin Irma: «Fredy und ich wollen nächste Woche heiraten!»

Irma: «Was Du nicht sagst – habt Ihr denn schon einen Scheidungsgrund?» FH



In der Sendung «Narrenfreiheit statt Kritik» aus dem Studio Basel fragte der Auslandschweizer Hans Conrad Zander: «Tut etwas sizilianische Farbe dem puritanischen Zürich nicht gut?» Ohohr



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel